

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 49=69 (1903)

**Heft:** 52

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

herunter umgeworfen und zerstört. Alle Holz- und Lederteile des Geschützes — Räder, Achssitze u. s. w. — waren derart durch das Feuer zerstört, dass man nicht einmal mehr Kohlenreste fand. Von den vier Litern Glycerin, die sich in dem Bremszylinder der Lafette befunden hatten, war nichts übrig geblieben; es war durch den bis zur Weissglut erhitzten Stahl aufgesogen worden. Beim Auseinandernehmen der Bremse zerfielen die Lederringe der Stopfbüchse in Staub.

Die härteste Probe für den Stahl bestand in dem Abschrecken durch das bei dem Löschversuch in grosser Menge darauf ausgegossene kalte Wasser. Erfahrungsmässig leiden die Festigkeit des Stahls und die Spannkraft der Federn ausserordentlich durch das Ausglühen. Bei dem Kruppschen Geschütz hatte sich der ganze Lafettenkörper in der Längsrichtung verbogen, ebenso das Lager für den Pivotzapfen der Oberlafette, das die wagerechte Bewegung des Rohres ermöglicht. Da auch die Höhenrichtmaschine durch eine Granate getroffen und verbogen war, konnte das Rohr weder wagerecht noch senkrecht bewegt werden. Damit der Richtapparat wieder tätig werden konnte, musste die ganze Lafette auseinandergenommen werden, wobei sogar die Achse aus den Lafettenwänden ausgelöst und mehrfach mittelst der Feile die Abmessungen der Räder, Lager und Schneckentriebe verringert wurden. Andere Geschosse hatten den Aufsatzträger und den Fernrohraufsatz bzw. die Wiege an einer besonders empfindlichen Stelle voll getroffen und stark verbogen. Der Schutzschild der Lafette war von vielen Sprengstücken durchschlagen und verbogen; nicht minder war die Protze von Volltreffern und Sprengstücken durchlöchert. Dass dies so zugerichtete Geschütz noch schiessen könne, musste stark bezweifelt werden.

Dennoch gelang es den Vertretern der Fabrik, die Kanone, ohne das Eintreffen von Reserveteilen abzuwarten, mit den dürftigen in der brasilianischen Kleinstadt vorhandenen Mitteln wieder einigermaßen instand zu setzen. Einige Teile mussten zwar neu gefertigt werden, wobei natürlich die richtigen Abmessungen nicht genau innegehalten werden konnten. Zufällig passten die Räder des eingeführten Artilleriematerials wenigstens soweit, dass das Geschütz damit fahren konnte. Für das Schiessen waren sie allerdings unbrauchbar; daher wurde das Geschütz zu diesem Zweck anstatt der Räder auf zwei Holzblöcke gesetzt. Der erste Schuss wurde begreiflicherweise unter Anwendung von Sicherheitsmassregeln abgefeuert; aber die Kanone funktionierte wie früher; sogar die ausgeglühten Vorholfedern vermochten das Rohr bei einer Erhöhung, die einer Schussweite von 4000 m entsprach, wieder in die Schiessstellung vorzubringen; bei den folgen-

den Schüssen setzten sich die das Geschütz bedienenden Vertreter der Fabrik schon wieder wie sonst auf die Lafettensitze.

Durch diesen Vorgang ist ein untrüglicher Beweis für die Vortrefflichkeit und Kriegsbrauchbarkeit des Kruppschen Rohrrücklaufgeschützes erbracht. Man kann sich nicht vorstellen, dass jemals in einer Schlacht ein Geschütz einem ebenso zerstörenden Einfluss feindlicher Geschosswirkung ausgesetzt werde, als hier geschehen. Man kann beinahe sagen, ein solches Geschütz sei unzerstörbar; zum mindesten sind die Befürchtungen, dass der Bremsmechanismus zu empfindlich für den Krieg sei, auf das Unzweideutigste widerlegt.

(Mil.-Wochenblatt nach dem „Journal de Commercio“ Rio de Janeiro.)

## Eidgenossenschaft.

— Die „Neue Zürcher Zeitung“ enthält folgende Mitteilung: „Wie man uns sagt, lässt die Neubewaffnungskommission ein **8,4 Centimeter Feldgeschütz** auf Anerbieten der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur in den Werkstätten dieser Firma mit einer Rohrrücklaufvorrichtung versehen. Die Versuche, die mit diesem umgeänderten Geschütz vorgenommen werden wollen, sollen zeigen, ob das so umgeänderte Geschütz noch beweglich genug ist, um bei der Positionsartillerie als 8,4 Centimeter Geschütz auf Feldlafette mit der Zweckbestimmung solcher Batterien der Positionsartillerie verwendet zu werden. Dass die Anbringung der Rücklaufvorrichtung, mit der eventuell eine Verstärkung der Lafette Hand in Hand gehen muss, das Gewicht des 8,4 Centimeter Geschützes erhöht, ist selbstverständlich. Immerhin hätte die Möglichkeit dieser Änderung den Vorteil, dass dadurch die Positionsartillerie ein Geschütz erhielte, dessen Feuerbereitschaft grösser wäre als gegenwärtig. Und ferner könnte gegebenenfalls Mannschaft von diesen Geschützen als Ersatz an die Feldbatterien abgegeben werden, wie auch umgekehrt die in die Landwehr übertretende Kanoniermannschaft bei der Positionsartillerie ein Geschütz vorfände, dessen Bedienung ihr bekannt ist. Wie sich die Umänderungskosten stellen werden, wird erst abzuwarten sein. Erst nach den Versuchen kann dann, unter Berücksichtigung der Verwendbarkeit entschieden werden, ob die Aufwendungen für eine allgemeine Umänderung sich rechtfertigen lassen oder ob man nicht der Positionsartillerie besser auch gleich neue Geschütze gäbe, wenn sie Rohrrücklaufgeschütze haben muss, ansonst sie das 8,4 Centimeter Material auch unverändert übernehmen kann.

— **Ernennungen.** Zu Leutnants der Kavallerie (Dragoner) wurden ernannt:

Paul Robert, in Chaux-de-Fonds.

Karl Gerber, in Bern.

Hermann Könitzer, in Worb.

Fritz Willy, Kaufmann in Chaux-de-Fonds.

Max Lauber, in Bolligen.

Friedrich Zingg, in St. Immer.

Zu Leutnants der Infanterie wurden ernannt: Offiziersbildungsschule der 2. Division.

Maurice Savoie von Locle, in St. Immer.

Charles Pfund von Lenk, in Bern.

Charles Sorgen von Hermrigen, in Pruntrut.

Alfred Grobet von Montcherand, in Bern.

Ali Boillat, von und in La Chaux.

Walter Lehmann von Vechigen, in Bern.  
 Friedrich Grieb von Burgdorf, in Basel.  
 Louis Girod von Pontenet, in Zürich.  
 Eduard Amsler, von und in Biel.  
 René Müller von Unterkulm, in Sorvilier.  
 Emil Lehmann von Langnau, in Lotzwil.  
 Fritz Sagne von La Ferrière, in Chaux-de-Fonds.  
 Louis Marguerat von Lutry, in Cormoret.  
 Robert Kunz von Grafenried, in Bern.  
 Offiziersbildungsschule der 3. Division.  
 Felix Locher, von und in Bern.  
 Johann Zurbuchen, von und in Ringgenberg.  
 Rudolf Ninger, von und in Mülchi.  
 Erwin Wenger, von und in Höfen.  
 Adolf Stein von Oberstrass-Zürich, in Bern.  
 Alexander Moillet von Genf, in Bern.  
 Paul Fischer von Meisterschwanden, in Bern.  
 Richard Göschke von Belp, in Bern.  
 Friedrich Minnig von Erlenbach, in Sigriswil.  
 Otto Müller, von und in Bern.  
 Rudolf Stalder von Rüegsau, in Bern.  
 Paul Gerber, von und in Bern.  
 Karl Graa von Gsteig, in Laupen.  
 Eduard v. Steiger, von und in Bern.  
 Albert Weibel von Rapperswil (Bern), in Brugg.  
 Hans Kissling von Erlach, in Bern.  
 Emil Dähler von Seftigen, in Bern.  
 Felix Balsiger von Köniz, in Zürich.  
 Paul Thomann von Brienz, in Bern.  
 Fritz Hofmann von Worb, in Bern.  
 Jakob Bühler, von und in Lenk.  
 Hans Häberli von Münchenbuchsee, in Urtenen.  
 Ernst Grieb, von und in Burgdorf.  
 Albert Wildbolz, von und in Bern.  
 Rudolf Walther von Wohlen (Bern), in Bern.  
 Ernst Schindler, von und in Biel.  
 Adolf Häberli von Münchenbuchsee, in Fahrwangen.  
 Walter Gerber von Langnau, in Thun.  
 Wilhelm Häslar von Bönigen, in Bern.  
 Emil Lüscher, von und in Bern.  
 Cäsar Steudler von Hasliberg, in Pruntrut.  
 Oswald Mätzener von Meiringen, in Brienz.  
 Heinrich Colomb von Saules, in Bern.  
 Offiziersbildungsschule der 4. Division.  
 Ernst Bärtschi von Eggwil, in Bern.  
 Ernst Wyss von Rohrbachgraben, in Signau.  
 Walter Neffel von Wacheldorn, in Zürich.  
 Erwin Schwarz von Bowil, in Bern.  
 Ernst Lauterburg von Bern, in Langnau.  
 Ernst Burkhardt von Sumiswald, in Langenthal.  
 Johann Ramseier von Eggwil, in Huttwil.  
 Hugo Wüthrich von Trub, in Langnau.  
 Otto Obrecht, von und in Wangen a. A.  
 Karl Wagner, von und in Bern.  
 Albert Bürki von Langnau, in Buttisholz.  
 Gottfried Winz von Ziehlebach, in Koppigen.  
 Offiziersbildungsschule der 7. Division.  
 Samuel Kilchenmann von Oberösch, in Bern.  
 Emil Schärer von Bern, in Lausanne.  
 Hans Lauterburg von Bern, in Bolligen.  
 Offiziersbildungsschule der 8. Division.  
 Emil Fawer von Münchenwiler, in Biel.  
 Albert Bütikofer von Ersigen, in Marchissy.  
 Hans Brunner von Wileroltigen, in Bern.

— (Kanton Baselland.) Zu Leutnants wurden ernannt:

- a) der Schützen:  
 Diehl, Viktor, in Waldenburg.
- b) der Füsiliere:  
 Bloch, Emil, in Aesch.  
 Bryner, Jakob, in Zürich.

Frey, Richard, in Zürich.  
 Isler, Arnold, in Zürich.  
 Schmutziger, Hans, in Aarau.  
 Spinnler, Paul, in Liestal.  
 Staub, Heinrich, in Zürich.  
 Tobler, Ernst, in Zürich.  
 Wuest, Joh. Ed., in Zürich.

— (Kanton Nidwalden.) Zu Leutnants der Infanterie wurden ernannt:

Odermatt, Theod., in Buochs, Sch.-Bat. 4/IV.  
 Deschwanden, Arn., in Zürich, Füs.-Bat. 47/IV.

— (Kanton Appenzell a./Rh.) Zu Leutnants der Infanterie wurden befördert:

Schmidheini, Albert, in Herisau, 84/I.  
 Steiner, Jakob, in Herisau, 7/II.  
 Fitzi, Kd., in Gais, 83/II.  
 Kübler, Rudolf, in Trogen, 83/III.

— (Kanton Schaffhausen.) Zu Leutnants der Infanterie wurden ernannt:

Mettler, Ernst, in Schaffhausen.  
 Braun, Theodor, in Schaffhausen.  
 Widmaier, Karl, in Schaffhausen.  
 Kirchhofer, Otto, in Winterthur.

Zum Leutnant der Kavallerie wurde ernannt:

Binswanger, Otto, in Emishofen, Schwadron 16.

Zum Oberleutnant der Kavallerie wurde befördert:

Niederer, Paul, in St. Gallen.

— (Kanton St. Gallen.) Zu Leutnants der Infanterie wurden ernannt:

Bärlocher, Carl, in Basel, neue Einteilung 81/II.  
 Baudenbacher, Gustav, in Bern, Schützen 7/IV.  
 Bösch, Paul, in St. Gallen, 81/IV.  
 Bösch, Walter, in St. Gallen, 80/I.  
 Buob, Hans, in Rorschach, 78/IV.  
 Engensperger, Arnold, in Rorschach, 77/I.  
 Grauer, Otto, in Degersheim, 80/IV.  
 Hartmann, Alfred, in Genf, 79/I.  
 Haury, Hans, in St. Gallen, 82/III.  
 Hock, Theodor, in Genf, 82/IV.  
 Hönig, Franz, in St. Gallen, 81/III.  
 Jäkle, Alfred, in Vevey, 77/IV.  
 Kuhn, Ernst, in Lausanne, 79/IV.  
 Messmer, R. Gottlieb, in Arbon, 77/III.  
 Rothenberger, Arnold, in Zürich, Schützen 7/IV.  
 Ruegg, Hermann, in Straubenzell, 79/II.  
 Schirmer, August, in St. Gallen, 76/II.  
 Schuster, Viktor, in St. Gallen, 80/III.  
 Tanner, Emil, in St. Gallen, 82/II.  
 Tschudy, Henry, in St. Gallen, 81/I.  
 Wenk, Wilhelm, in Schmerikon, 80/II.  
 Zellweger, Heinrich, in Henau, 79/III.  
 Ziegler, Otto, in St. Gallen, 77/II.

## Ausland.

**Frankreich.** Das Zielen soll dem Soldaten derart eingeimpft werden, dass derselbe im Ernstfalle ganz automatisch und unbeeinflusst von allen äussern und moralischen Einwirkungen gut zielt. Ein sehr einfaches Mittel, das genaue Zielen bei der Abrichtung zu lehren, hat der französische Leutnant B. erdacht; nach „La France militaire“ vom 11. Oktober wurde es bereits mit besonderem Erfolg praktisch angewendet. Auf einer Tafel wird ein Spiegel (50 bis 60 cm) aufgehängt. Der Schiessende stellt sich vor diesem auf 2 m Entfernung, wenn nötig näher, der Abrichter wendet sich in einer entsprechenden (grösseren oder kleineren) Entfernung gegen den Spiegel und lässt den Mann auf sein